



Universitätsbibliothek Paderborn

Geist- und Sittliche Unterricht In ewigen Wahrheiten

Für jede Christen, und sonderbar zum bequemen Gebrauch Der Ehrwürdigen Herren Pfarrer und Prediger, Dann auch als der Vorsteher andächtiger Versammlungen, und geistlicher Ubungen, Als geistliche Betrachtungen auf alle Tag jeden Monaths durch das gantze Jahr eingerichtet, und in Welscher Sprach ...

Calino, Cesare

Augspurg [u.a.], 1745

VD18 80279937

IV. Der Mensch ist erschaffen, und geordnet zu der ewigen Seeligkeit.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-49419](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-49419)

fangen, gewiß völlige Gesundheit bringen, wann man darmit fortsetzet. Quæ applicata juvant, continuata sanant. Wann in deiner Seel durch Betrachtung ein Christliche Wahrheit geholffen und eingedrungen, lassen diese Gedancken nie mehr vom Herzen: ziehe selben immerzu widerum zu Gedächnuß, und durch beständige Fortsetzung dieses Andenckens wird er dich zur völliger Gesundheit bringen. O mein Gott! ich erkenne, wie vil an dem Betrachten gelegen seye; ich erkenne, daß alle widrige Hindernussen nichts als lähre Einbildungen seyen; ich hab gelehret, wie man, und zwar mit leichter Manier betrachten könne. Gib mir deine Gnad, O Gott! daß ich es also mache. Also nimme ich mir vor, und hoffe, daß du mir mit deiner Hülff gnädiglich werdest beystehen.

IV. Unterricht.

Der Mensch ist erschaffen, und versordnet zur ewigen Seeligkeit.

Gott hat mich erschaffen, damit ich IV. Tag. mich an und mit ihm in alle Ewigkeit erfreuen solle. Allhier will ich betrachten:

Erstens: Meine Erschaffung und Erhöhung

R. P. Calini, S. J. Erster Theil.

höhung zu einem solchen Zihl ist ein grosse Gnad.

Zweytens: Die Erlangung dieses Zihls ist ein grosse Glückseligkeit.

Drittens: Dessen Verlust ist das allergrösste Unglück.

1. Wann GOTT mich erschaffen hätte aus einem jeden anderen Abschen, ausser ihne in alle Ewigkeit zu genüssen; und, damit er mich zu seinem Dienst verpflichtete, nur einen natürlichen Lohn in der Zeit versprochen hätte, ohne mich zu erhöhen, und einer übernatürlichen ewigen Glückseligkeit fähig zu machen, müste ich solches für ein sehr grosse Gnad halten. Es wäre dieses für mich ein Gnad des Vorzugs und Vorwahl über unendliche Millionen der Menschen, die künften erschaffen werden, die doch weder jemahlen erschaffen worden, weder einstens erschaffen werden, sondern allzeit in ihrem Nichts werden verbleiben. Was hat dann GOTT der HERR an mir ersehen, daß er mich so vilen anderen hat vorgezogen? Er siehet so und so vil, die ihne niemahlen beleydiget hätten; und lasset sie dannoch in ihrem Nichts darinn ligen. Er siehet mich, und siehet vor, daß ich ihm untreu, ja der undanckbariste Mensch seyn, und seinem heiligen Willen die Vergnügung meiner bösen Neigungen vorsehen werde: und
dann

Der Mensch erschaffen wegen GOTT. § 1
Dannoch neben allen deme sagt er: disen will
ich in die Welt setzen: ich will ihn gedulten
als undanckbaren ich will gegen ihm Mits
leyden tragen als einen Beleydiger: ich will
ihn aufnehmen, und umfangen als einen
Büsser. O mein GOTT! wann ich sonst
kein andere Kundschaft von dir hätte, so
würde mir dise allein erklicken, an dir ein
unendliche Gütigkeit zu erkennen, in mir selbst
aber die höchste Schuldigkeit finden, dich
von Herzen zu lieben. Ich bin auf der
Welt durch deine Gnad, ohne einigen mei
nem Verdienst, ja mit unzahlbaren Unwür
digkeiten, die du wohl vorgesehen hast; und
dannoch hast du mich in die Welt setzen wol
len, ehe als viel tausend andere, welche dir
doch aufrichtig gedient wurden haben: ich
bin ganz beschämet und erstaunt über so gros
se Gütigkeit: ich erkenne für meinen grösten
Spott, daß ich dir so schlecht begegnet, und
bitte darum dich um Verzeyhung: hinfür
an aber bin ich mit allem Ernst vestiglich
entschlossen, gegen deiner Güte mich danck
bar einzustellen, dir zu dienen, und dich von
gankem Herzen zu lieben.

2. Betrachte, daß, obwohlen dise Gnad
deiner Erschaffung, krafft welcher dich
GOTT anderen Geschöpfen vorgezogen,
ein sehr grosse Gutthat ist, dannoch un
vergleichlich geringer und minder ist, als
jene Gnad, krafft welcher dich GOTT er
höhet

1. Reg.
16.

höhet hat zum übernatürlichen Ziel und
 End der ewigen Seeligkeit. Führe zu
 Gemüth die Gnad, so dem David gesche-
 hen, da er als ein armer Hirten-Knab,
 und der mindiste aus seinen Brüdern, von
 Gott erwählet, und zum Königreich be-
 ruffen ist worden. Es haben sich alle
 Brüder, einer nach dem andern, dem Sa-
 muel unter die Augen gestellt, der in die-
 ses Haus als ein Abgesandter Gottes
 geschickt worden. Es erschine der erste,
 und GOTT sagt: ich will ihn nit, abje-
 ci eum; ich hab ihn verworffen; Es
 kam der anderte; auch disen hatte GOTT
 nit erwählet, nec hunc elegit Dominus.
 Es tratte vor der dritte: auch diser war
 nit auserkisen: etiam hunc non elegit
 Dominus. Es liessen sich auch die übrige
 sehen: allein, keiner aus ihnen ist erwäh-
 let worden; non elegit Dominus ex istis.
 Endlich kame der junge David zum Vork-
 schein. O! diser ist der Erwählte: ip-
 se est; und diser war erkisen, von der
 Hut einer schlechten Heerd Schaaf auf
 den Thron eines grossen Königreichs zu
 steigen. Unausprechlich war dise Gnad:
 jedoch ware David aus allen der würdigs-
 te. Du aber, da GOTT so vil andere
 darhinter gelassen, bist vor ihnen aus-
 erkisen, und aus einem lauterem Nichts
 hervor gezogen worden, damit du im Him-
 melreich ewig regieren könntest, worzu er
 dich

Der Mensch ist wegen GOTTIC. 53
dich aufgenommen. Nachdem er dich aus
deinem Nichts hervor gezogen, hat er dich
noch einer so hohen Würde fähig gemacht,
daß er dich auch an Kindsstatt aufgenom-
men: dedit eis potestatem filios DEI fieri. **Joan. 1.**
er hat ihnen Macht gegeben Kinder
GOTTES zu werden.

3. Eben dieses kannst du von dir selbst
sagen, und wird von solcher Macht und
Hochheit dardurch nichts verminderet, daß
du in dieser Kindschafft auch Brüder habest,
welche eben dieser Erbschafft theilhaftig wer-
den; dann, wie der Heil. Augustinus sagt,
hæreditas Christi, qua cohæredes sumus, **S. Aug.**
non minuitur copiâ possessorum, nec fit **in Pf. 49.**
angustior numerositate cohæredum: sed
tanta est multis, quanta paucis. Die
Erbschafft, krafft welcher wir Mits-
Erben seynd, wird nit verminderet
durch die Månge der Besitzer, wes-
der geschmäleret durch die grosse An-
zahl deren Mits-Erben; sondern sie
bleibt so groß für vile, als für wenis-
ge. So sage dann von dir selbst: dedit
mihi potestatem filium Dei fieri; er hat
mir Macht gegeben ein Kind GOTTES
zu werden. GOTT hat mich so weit er-
höhet, daß ich sein angenommener Sohn
seye. Ich ein angenommener Sohn ei-
nes so grossen HERRN? Der HERR und
Regent vom Himmel und Erden würdis-
get sich, mich an Kindsstatt anzunehmen,
mich

mich zu beruffen, daß ich seines Reichs theilhaftig und Mit-Erb werde, und aus diser Ursach und Absehen hat er mich erschaffen? Kan ich wol genugsam fassen, was dises für ein grosse Gnad seye? Betrachte, wann jekund vom Römischen Kayser, vom König in Franckreich oder Spanien ein Abgesandter ankommete, und dir die Botschafft bringete, daß sein Herr dich für einen Sohn aufnehme, und dich zu einem Theil seines Reichs beruffe, wie begnadet wurdest du dich zu seyn erachten? Ein so grosser Herr, wurdest du sagen, ein so grosser Herr soll an mich gedencen? mir so gut wollen? mich also erhöhen? Gedencke jekund, was dann ein jedweder irdischer Regent seye gegen **GOTT**, als den **HERREN** aller Herrschenden; was dann seye ein zeitliches Reich gegen einem ewigen! Und dannoch diser gröste und höchste **HERR** erhöhet mich, und gibt mir die Gnad sein Kind zu seyn. Dedit mihi potestatem filium Dei fieri; hat mir die Macht gegeben ein Kind **GOTTES** zu werden. Er ladet mich ein zu seiner Erbschafft. Si autem filii & hæredes, hæredes quidem Dei, cohæredes autem Christi; seynd wir aber Kinder, so seynd wir auch Erben; und zwar Erben **GOTTES**, aber Mit-Erben Christi. Obwohlen nun dises sehr vil ist, solche Macht gegeben zu haben, hat er mich

Rom. 8.

17.

Der Mensch ist wegen Gott 1c. 55
mich noch darzu fähig gemacht, mir die
Kräfte darzu ertheilet, welche ich von kei-
nem Geschöpf hätte empfangen können, zu
einem so grossen Gut zu gelangen. Der
allergütigste G D E ware nit zu friden,
mir diese Macht zu geben, zu welcher ich mit
allen meinen natürlichen Kräften niemahls
hätte gereichen können; sondern hat sich noch
darüber erkläret, daß dieses sein Willen seye;
daß er mich zu diesem Zihl erschaffen habe,
damit ich zu einer so edel und hohen Kinds-
schafft gelangete.

4. Da ich noch ein kleines Kind ware,
und weder etwas verlangen, weder darwi-
der mich segnen konnte, hat er ohne allen mei-
nen Verdiensten mir diese seine Kindschafft
ertheilet, und mich aus dem heiligen Tauff-
Wasser als sein angenommenes Kind her-
aus gezogen, der ich zuvor ein Kind des
Zorns gewesen. Stelle dir vor jene Gnad,
welche dem kleinen Moyses von der Tochter
des Königs Pharao widerfahren. Diser in
Windlein eingewicklet ware schon zum Tod
verordnet, da ihn die Königliche Prinzessin
erblickte; sie ziehet ihn aus dem Wasser,
und in einem Augenblick erhöhet sie ihn, ein
grosser Herr von Aegypten zu seyn, da sie
ihn an Kindesstatt aufgenommen. Als
ihr nunmehr eignes und angenommenes
Kind übergibt sie ihn seiner Mutter, und
sagt: accipe puerum istum, & nutri mihi; Exod. 2.

nimme dieses Kind, und ernähre mich. Willich kanst du dich verwundern über die Gütigkeit dieser Pringekin, und über eine so freywillige Gnad, mit welcher sie dieses Kind hat angesehen. Was must Du aber alsdann sagen von jener freywilligsten und unverdientesten Gnad, krafft welcher dich GOTT von dem ersten Augenblick deines Wesens, ja schon von Ewigkeit her, zu sich selbst verordnet hat, und da du kaum geboren warest, dich gezogen, nit zum Tod, sondern zum ewigen Leben, in dem heilsamen Tauf-Wasser, und von Dämmen dich deiner Mutter übergeben, daß sie dich ernährete für ihn, und wegen ihm, als sein Kind welches er als sein eignes angenommen. Accipe puerum istum, & nutri mihi; nimme dieses Kind, und nähre mich. Und weisen mir mein Mutter als einem Menschen zwar die leibliche Nahrung reichen konnte, nit aber die geistliche Nahrung, die einem Kind GOTTES anständig, so hat er an statt ihrer ein bessere Mutter bestellet, nemlich die heilige Kirch, welche mich ernähret hat mit heylsamen Unterrichtungen und heiligen Sacramenten; und er selbst, mehr als der liebeichste Vatter, hat zu meiner Nahrung so gar sein eigenes Fleisch und Blut beygetragen. Mit dieser Nahrung hat er mich erzohen und ernähret bis auf den heuntigen Tag, und seiner

Der Mensch ist wegen Gott 16. 57

seiner seits wird er nie nachlassen, diese über-
natürliche und himmlische Nahrung mir
darzulegen. Propter nomen tuum de- Pf. 30. 4.
duces me, & enutries me; wegen deis-
nem Namen wirst du mich führen, und
ernähren.

5. Ist also dieses die höchste Gnad, die
mir von GOTT geschehen, daß er mich zu
diesem Ziel und End erschaffen, damit ich
dahin gelange, seiner im Himmel zu genüß-
sen. Durch die Erschaffung hat er mir die
Gnad des Borgangs und Vorwahl ge-
than, indem er mich unzählbaren Millionen
der Menschen vorgezogen, welche, wann sie
statt meiner wären erschaffen worden, ihm
vil besser, als ich, wurden gedienet haben;
dannoeh hat er selbe nit erschaffen wollen,
mich aber hat er wollen erschaffen. Da er
mich aus dem Absehen erschaffen, daß ich
mich an ihm im Himmel erfreuete, hat er
mir erweisen die Gnad der Erhöhung, krafft
welcher er mich fähig gemacht, daß ich sein
angenommener Sohn kan werden. Was
kan, oder solle ich sagen? O mein Gott!
ich verwundere mich über deine Gütig-
keit, und schäme mich ab meiner Undanck-
barkeit. Du hast mich auserwählt für dein
Kind: ich bin nun völlig entschlossen, hin-
füran dich zu erkennen, und zu lieben, als
meinen Vatter.

6. Dencke jekund nach, was du thun
könnest, gegen GOTT dein kindliche Neis-
D 5 gung,

gung, und einige Danckbarkeit zu beweisen für die grosse Gnad der Erschaffung und Erhöhung zum übernatürlichen Zihl der ewigen Glückseligkeit. Dencke nach, ob du nit Gelegenheit habest, dein Lieb gegen ihm zu bezeugen, villsicht mit einem Allmosen, oder mit Gedult in einer Widerwärtigkeit; mit einer Abtödtung, oder Überwindung eines menschlichen Ansehens; mit Abtrennung von einer gefährlichen Freundschaft, oder dergleichen. Nimm dir vor, solches ins Werck zu setzen.

V. Unterricht.

Die Erreichung des Zihls, zu dem wir erschaffen, ist ein überaus grosse Glückseligkeit.

V. Tag. 1. **N**achdem du überwisen bist, daß dein Erschaffung und Erhöhung zum übernatürlichen Zihl deiner ewigen Seeligkeit ein grosse Gnad sene, betrachte nun weiter, daß die Erreichung dieses Zihls eine mehr als grosse Glückseligkeit sene. Die Begierd glückselig zu leben ist uns von Natur aus angebohren; und ist nach Aussag des Heil. Augustini ein löbliche Begierd, wann wir uns nur hüten, S. Aug. in dardurch nit verblindet zu werden. Quando Pf. 118. dicis: beatè vivere volo, bonam rem quæris, sed non hîc; wann du nach deiner Glückseligkeit